



## Modellprojekt »Demenz im Quartier« Reden wir über Demenz!

Sommerliche Pop-up-Aktion  
in den Projektquartieren

(sf) Demenz war in den Sommermonaten das Thema in den fünf Quartieren des Projekts *Demenz im Quartier* der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg. Eine ungewöhnliche Pop-up-Aktion, eine auffällige Plakatserie und vielfältige Aktionen lenkten den Blick auf Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen und deren Wünsche und Bedürfnisse. Ziel ist es, nicht nur die informierten und aktiven Einwohnerinnen und Einwohner zu erreichen und (verstärkt) einzubinden, sondern gerade Menschen anzusprechen, die bislang wenig oder gar keine Berührung mit dem Thema haben.



Wer durch Bohlsbach oder Böckingen schlenderte oder in Inzigkofen, Walldorf oder im Ulmer Quartier Alter Eselsberg unterwegs war, hatte gleich mehrfach Grund zum Staunen, denn es gab so einiges zu entdecken: eine große Uhr mit einem seltsamen Zifferblatt, ein XXL-Eistüten-Malheur mitten auf dem Gehweg

oder einen Wegweiser, der in verwirrend unterschiedliche Richtungen ins Zentrum zeigt. »Manchmal verliert man im Leben die Orientierung. Menschen mit Demenz erleben das jeden Tag« – so die Botschaft neben dem Wegweiser. Wer interessiert näher kam, erfuhr etwas darüber, wie sich Menschen mit Demenz fühlen und welche Unterstützung sie sich von den Nachbar\*innen, ihren Freund\*innen im Verein oder den Händ-

ler\*innen am Ort wünschen, um auch mit der Erkrankung weiterhin mitten im Leben zu bleiben.

»Böckingen engagiert sich für Menschen mit Demenz. Du machst den Unterschied!! – mit diesem Appell richtete sich der zugehörige Flyer direkt an die Menschen im Quartier und lud dazu ein, sich vor Ort einzubringen.



*Die Sommeraktion in den fünf Projektquartieren lenkte mit starken Plakaten und auffälligen Installationen den Blick auf das Thema Demenz.*



*Kleine Missgeschicke sind jedem schon passiert. Für Menschen mit Demenz aber werden sie schnell zur Belastung. Infotafeln zu jeder Installation informierten zum Thema Demenz.*



*Antje Wagner, Ansprechpartnerin für das Projekt in Bohlsbach, freut sich über viele positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung und hofft, dass die Sommeraktion dazu beiträgt, sich selbstverständlicher mit dem Thema Demenz auseinanderzusetzen.*

*Saskia Gladis, als Projektreferentin der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg Ansprechpartnerin für die Projektquartiere, war in den letzten Wochen immer wieder vor Ort und freut sich über die Aktionen, die trotz der Pandemie umgesetzt werden. »Jedes Quartier setzt andere Schwerpunkte und es ist spannend zu sehen, was sich entwickelt.« Selbstverständlicher reden über Demenz – diesem Ziel kommen die Projektquartiere Schritt für Schritt näher.*

*Das Projekt Demenz im Quartier der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg ist Teil der Landesstrategie »Quartier 2030 – Gemeinsam.Gestalten.« und wird vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg gefördert.*

*»Du machst den Unterschied!« – Der Appell auf Infotafeln und Flyer macht deutlich, dass jeder etwas beitragen kann, damit Menschen mit Demenz im Quartier mittendrin bleiben.*

Modellprojekt »Demenz im Quartier«

## »Ich möchte alle aufrütteln, mit der Krankheit offen umzugehen.«

Ein Angehöriger berichtet



Im Rahmen des Projekts *Demenz im Quartier* hat sich auch gezeigt, wie wichtig es ist, Geschichten von Betroffenen zu veröffentlichen, die anderen Mut machen sollen, sich dem Thema Demenz zu stellen.

Im Folgenden die Erfahrungen von *Reiner Menges*. Seine Frau ist mit Ende 50 an Demenz erkrankt. In seinem Mut machenden Bericht schildert er, wie er mit der Erkrankung umgegangen ist.

### Meine Erkenntnisse zur Demenz

Wir schreiben das Jahr 2016. Meine Frau und ich haben ein ganz gutes Leben in unserem Reihenhäuschen in Walldorf-Ost. Ich bin Rentner und meine Frau hat auch das Berufsleben beendet. Das Haus haben wir uns im Jahr 2002 gebaut. Gesundheitlich geht es uns gut, und wir wurden bisher von einschneidenden Erkrankungen verschont.

An einem schönen Sommertag besprachen wir miteinander normale, alltägliche Dinge, als ich merkte, dass die Antworten und Aussagen meiner Frau nicht viel mit den angesprochenen Themen zu tun hatten. Ich dachte, auf dies nicht besonders groß eingehen zu müssen. Ich wischte dies mehr oder weniger vom Tisch. In der folgenden Zeit bemerkte ich aber mehr Veränderungen.

Mein Problem: Ich hatte niemanden, mit dem ich darüber reden konnte – und ehrlich gesagt, vielleicht auch nicht reden wollte. Es kamen mir immer wieder die Gedanken hoch:

*Ich kann doch die oder den nicht damit belasten.  
Was denken denn andere über das Problem,  
das meine Frau und ich haben?  
Ich schäme mich für den Zustand.  
Das ist eine Krankheit, über die man nicht so viel  
spricht. Betroffene haben sie halt.*

Heute weiß ich, dass dies alles falsch war. Natürlich kommen Gedanken hoch, aber warum soll man nicht darüber reden? Warum soll ich Verwandte und vor allem Freunde nicht darüber informieren?

Ich benötigte einige Zeit, meine Frau zu einer Diagnose zu bringen. »Wieso, ich hab' doch nichts, mir geht's doch gut«. Nach der Untersuchung meinte die Ärztin, dass es sich aus ihrer Sicht um eine beginnende Demenz handeln würde. Sie überwies meine Frau zu einem Facharzt. Diagnose? Demenz! Eine stationäre klinische Untersuchung folgte mit der Bestätigung Alzheimer Demenz. Jetzt wusste ich es genau und hatte es schriftlich, was ich schon seit einiger Zeit vermutete, aber aus heutiger Sicht verdrängt hatte.

Ich stand mit dem Problem alleine da, weil ich mit niemandem gesprochen hatte. Meine Fehler hatten mich eingeholt.

Die Demenz wurde sehr schnell schlimmer. Schlaflose Nächte waren für mich leider alltäglich geworden. Ich fasste einen Entschluss, den ich viel früher hätte treffen sollen. Mir war klargeworden, dass es auch meine Aufgabe war, meine Frau vor Fragen, die sie nicht mehr beantworten konnte, zu schützen. Und wie?

Ich musste in die Offensive! Aber wem gegenüber? Nach langem Nachdenken setzte ich mich hin, schrieb an alle, Verwandte, Bekannte und Freunde, eine Mail und offenbarte, dass meine Frau an einer schweren Demenz erkrankt ist. Mir war leichter, jetzt war es raus.

### Was dann kam ...

... hätte ich in den kühnsten Träumen nicht erwartet. Ich erfuhr eine Flut von Hilfs- und Unterstützungsangeboten: Mails, persönliche Briefe und Gespräche mit sehr viel Verständnis. Sicher, es waren auch zwei Menschen dabei, die mit der Krankheit Demenz offen-

bar nicht umgehen konnten. Sie haben seit diesem Tag bis heute keinen Kontakt mehr zu uns. Ein Freund meinte hierzu, auf diese kannst und darfst du gut verzichten. Du hast wahre Freunde.

Öfter wurde mir die Frage gestellt, warum ich nicht früher etwas gesagt hätte. Ja, warum? Hinterher ist man immer schlauer. Aber ich sehe heute ein: Das war mein großer Fehler. Ich hatte alles für mich behalten und vermeintlich andere geschont, aus Scham.

### Und heute?

Die Demenz schritt weiter und weiter fort. Heute, nach fünf Jahren, ist meine Frau mit 63 Jahren ein Pflegefall mit dem höchsten Pflegegrad 5. Schweren Herzens habe ich sie 2020 in ein Pflegeheim gebracht, wo sie wunderbar betreut wird. Ich hatte sie bis dahin zu Haus gepflegt, hätte ihr aber die notwendige Pflege dort nicht weiter bieten können und wäre dabei auch überfordert gewesen. Ich habe unser Haus verkauft und bin in eine kleine Mietwohnung in unmittelbarer Nähe zum Heim meiner Frau gezogen. Ich bin jeden Tag bei ihr und sie ist ruhig und – soweit ich es beurteilen kann – auch zufrieden. Sie kann nicht mehr selbstständig essen und trinken, kann nicht mehr sprechen, nicht mehr gehen oder stehen – aber sie lacht die Menschen freundlich an.

Ich möchte alle aufrütteln, mit der Krankheit Demenz offen umzugehen, auch darüber zu reden und sich nicht zu verstecken, als betroffener Angehöriger offensiv damit umzugehen, sich Hilfe zu holen, die es auch gibt, und diese auch anzunehmen. Es kann niemand etwas dafür, wenn er oder ein Angehöriger erkrankt. Es hat nichts mit Bildung oder sozialem Status zu tun. Diese Krankheit macht vor einem Professor genauso wenig Halt wie vor einem einfachen Arbeiter.

Jeden Einzelnen von uns kann morgen eine Demenz ereilen, egal in welchem Alter. Die Demenz ist keine Krankheit, die nur den Opa oder die Oma trifft.

Beispiele aus der Plakataktion im Rahmen des Projekts »Demenz im Quartier«.

**Manchmal meint man eine andere Sprache zu sprechen.\***

**\* Menschen mit Demenz erleben das jeden Tag.**

**Demenz im Quartier**

**Du machst den Unterschied! Walldorf engagiert sich.**  
Informationen und Mitmachen: [www.demenz-im-quartier.de/walldorf](http://www.demenz-im-quartier.de/walldorf)

Logos: Alzheimer Deutschland, Walldorf, Böhlsbach, etc.

**Manchmal möchte man am liebsten unsichtbar sein.\***

**\* Menschen mit Demenz erleben das jeden Tag.**

**Demenz im Quartier**

**Du machst den Unterschied! Böhlsbach engagiert sich.**  
Informationen und Mitmachen: [www.demenz-im-quartier.de/böhlsbach](http://www.demenz-im-quartier.de/böhlsbach)

Logos: Alzheimer Deutschland, Böhlsbach, etc.